

Stop der Güsel-Lawine

Abfallkonzept der Sozialdemokratischen Partei des Kantons Zürich

Die Spatzen pfeifen es von den Dächern: Wir produzieren zu viel und erst noch giftigen Abfall. Technische Lösungen, wie der Bau weiterer Kehrichtverbrennungsanlagen, verschieben die Probleme lediglich, indem die Luft weiterhin verschmutzt und der Boden vergiftet wird. Die Ökologen sind sich einig: Es muss weniger Abfall produziert werden. Die Diskussion innerhalb

der Sozialdemokratischen Partei des Kantons Zürich hat gezeigt, dass das Abfallproblem gelöst werden kann. Unser Ziel ist die ökologische Abfallbewirtschaftung. Das vorliegende «Abfallkonzept» zeigt auf, welche Massnahmen auf den verschiedenen Ebenen getroffen werden müssen, damit das Ziel erreicht wird: bessere Luft, sauberer Boden und weniger Abfall.

Jahr um Jahr wächst die Abfalllawine in der Schweiz weiter an. Mit den vielen Abfällen – zum Teil hervorgerufen durch eine gewaltige Überproduktion an Konsumgütern – vernichten wir immer mehr Rohstoffe, die unwiederbringlich verloren sind. Mit der unsinnigen Abfallproduktion wird aber auch die darin enthaltene Arbeitsleistung sinnlos gemacht.

Bei der Vernichtung der Abfälle entstehen äusserst giftige Stoffe, die immer noch mit unbegreiflicher Verantwortungslosigkeit in die Luft, das Wasser und die Böden verteilt werden. Dadurch werden unsere natürlichen Lebensgrundlagen längerfristig zerstört.

Heute beginnen sich die Auswirkungen dieser schleichenden Vergiftung in Ansätzen abzuzeichnen: mit Schwermetallen vergiftete Böden, nitrathaltiges Wasser um einige Stichworte zu nennen. Die Folge davon: Über die Nahrungsaufnahme gelangen diese Stoffe in den Körper der Menschen und Tiere, wo sie nur zum Teil abgebaut werden können. Längerfristig bleiben gesundheitliche Schäden mit ihren sozialen und finanziellen Folgen nicht aus!

Die offizielle Politik versagt vor den beunruhigenden Problemen. Sie muss versagen, weil sie nicht bereit ist, die eigentlichen Ursachen der wachsenden Abfalllawine anzugehen:

- Immer kurzlebiger Produkte;
- Agressive Vermarktung unsinniger Produkte;
- Aufwendige, luxuriöse Verpackungen, die nicht mehr verwertbar sind;
- Verantwortungsloser Einsatz giftiger Stoffe zur Erzielung egoistischer Gewinne einzelner Unternehmen.

Durch die Sozialisierung der Kosten für die Abfallbeseitigung werden die

Kostenrechnungen der Privatwirtschaft verfälscht und so ermöglicht, durch die leichtfertige Produktion von Wegwerfprodukten Gewinne zulasten der Allgemeinheit und damit der Steuerzahler/-innen zu erzielen.

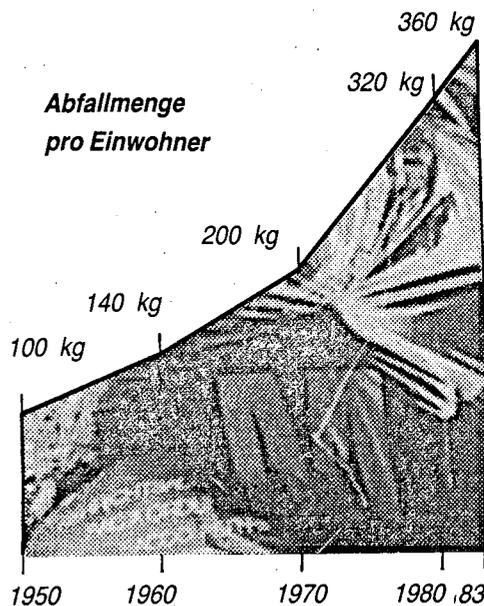
Das vorliegende Konzept der SP will den unangenehmen Fragen nicht ausweichen. Es genügt nicht, den Konsumenten



moralisierend ein schlechtes Gewissen einzureden, ohne das Übel an der Wurzel zu packen. Mit unseren Vorschlägen zeigen wir politische Wege zu einer echten Entlastung unserer Umwelt.

Unaufhaltsame Abfalllawine?

Gegenwärtig fallen in der Schweiz pro Jahr 2,3 Mio Tonnen Abfälle an. Das ergibt pro Einwohner die stolze Menge von



über 350 kg. Seit 1950 hat sich diese Menge verdreifacht, die Tendenz ist weiterhin steigend, wie die obenstehende Grafik zeigt.

Zu den problematischen Abfällen gehört auch der Klärschlamm. Seine Verwertung ist wegen des Schwermetall-Anteils, aber auch wegen der nicht abbaubaren Waschmittel ein kaum lösbares Problem. Für die ökologische Verwertung der jährlich anfallenden 2 400 000 Tonnen Klärschlamm bestehen heute noch keine akzeptable offizielle Konzepte. Die damit zusammenhängenden Fragen sollen in einem speziellen Konzept behandelt werden.

Rohstoff- und Energieverschwendung

Der gewaltige Abfallberg enthält grosse Mengen an wertvollen Rohstoffen. Mit den Abfällen werden so jedes Jahr folgende Mengen wertvoller Materialien vernichtet:

	Anfall in der Schweiz pro Jahr	Verwertet	Beseitigt
Papier	1 000 000 Tonnen	400 000 Tonnen	600 000 Tonnen
Glas	250 000 Tonnen	100 000 Tonnen	150 000 Tonnen
Metalle	110 000 Tonnen	6 000 Tonnen	104 000 Tonnen
Aluminium	15 000 Tonnen	150 Tonnen	ca. 15 000 Tonnen
Textilien	75 000 Tonnen	10 000 Tonnen	65 000 Tonnen
Kunststoffe	270 000 Tonnen	-	270 000 Tonnen



- Aktiv für eine gesunde Umwelt

Dazu kommen noch etwa 600 000 Tonnen kompostierbare, organische Abfälle, die ebenfalls weitgehend vernichtet werden.

Diese riesigen Abfallmengen werden durch unsere aufwendige Lebensweise verursacht. Einen wesentlichen Anteil daran hat die zunehmende, unsinnige Verpackung: **Mehr als ein Drittel aller Abfälle sind Verpackungen!** Die immer noch andauernde Zunahme der Abfallmenge geht ausschliesslich auf das Konto der Verpackungen!

Riesige Energieverschwendung

Zur Herstellung all der so freigeiebig fortgeworfenen Materialien sind grosse Energiemengen notwendig. **Zur Herstellung der Rohstoffe, aus denen unsere Abfälle bestehen, ist pro Jahr eine Energiemenge notwendig, die der dreifachen Produktion des Atomkraftwerkes Gösgen oder 1,5 Mio Tonnen Heizöl entspricht.** Dazu kommt der Aufwand für die Verarbeitung, die Verteilung, den Verkauf und das Wiedereinsammeln der ganzen Flut, wodurch sich der Gesamtaufwand an Energie etwa verdoppelt und einem Sechstel des schweizerischen Gesamtenergieverbrauchs entspricht. Davon werden weniger als 10 Prozent bei der Kehrichtverbrennung zurückgewonnen.

Giftige Abgase

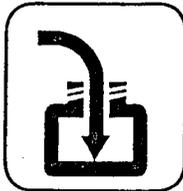
Bei der heute vorherrschenden Verbrennung des Abfalls werden grosse Mengen sehr giftiger Stoffe in die Luft geblasen.

Wichtige Symbole

Folgende Symbole auf Packungen bezeichnen die Abfallbehandlung des Produktes:



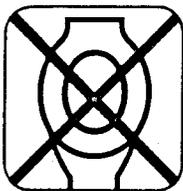
a



b



c



d

- a) Wiederverwendbarer Stoff (Bsp. Aluminium)
 b) Sonderabfall
 c) Verbrennbarer Kehricht
 d) Stoffe, die nicht ins Abwasser gelangen dürfen

Bei Produkten, die nicht mit diesen Symbolen bezeichnet sind, ist beim Beseitigen weiterhin Vorsicht am Platz! Diese Symbole sind erst auf wenigen Produkten angegeben und werden leider nicht von allen Firmen verwendet!

Salzsäure	10 000 Tonnen
Stickoxide	1 800 Tonnen
Schwefeldioxid	1 500 Tonnen
Kohlenwasserstoffe	200 Tonnen
Zink	90 Tonnen
Blei	35 Tonnen
Cadmium	7 Tonnen
Kupfer	2 Tonnen
Quecksilber	2 Tonnen

Die abgegebenen Mengen der hauptsächlichsten Gifte für die Schweiz sind in der obentehenden Tabelle aufgeführt:

Hinzu kommt eine lange Reihe von Giften mit unaussprechlichen Namen wie polychlorierte Biphenyle, Tetrachlordibenzo-p-dioxin (besser also SEVESO-Gift bekannt) etc. Die Entstehung und Wirkung dieser Stoffe ist noch sehr wenig erforscht. Sicher ist aber, dass es sich um die gefährlichsten der heute bekannten Gifte handelt.

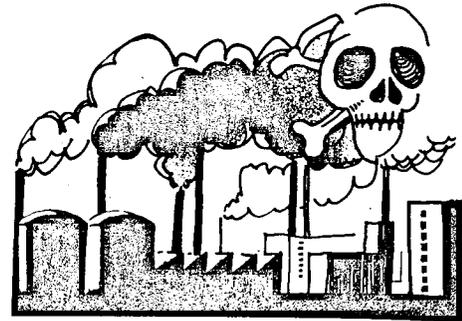
Technischer Ausweg?

Ein grosser Teil der in den Abgasen der Kehrichtverbrennungsanlagen enthaltenen Stoffe lässt sich durch Rauchgasreinigungsanlagen zurückhalten. Je nach Material können 50 bis 99% herausgewaschen werden. Es muss selbstverständlich sein, dass so rasch als möglich alle Verbrennungsanlagen mit optimalen Einrichtungen zur Rückhaltung der gefährlichen Gifte ausgerüstet werden.

Das Problem ist damit aber nicht gelöst! Auch die Rückstände der Kehrichtverbrennung – Schlacken und Filterrückstände – enthalten die gleichen Gifte. Besonders die Flugasche und die Rückstände der Rauchgasreinigung müssen dauernd und sicher versorgt werden, damit die

darin enthaltenen Gifte auch in ferner Zukunft nicht wieder in die Umwelt gelangen. Eine technisch mögliche, relativ sichere Möglichkeit wäre die Ablagerung in Sondermülldeponien. Heute aber gibt es in der Schweiz nur eine einzige geeignete Deponie, jene in Kölliken, und sie wird in wenigen Jahren aufgefüllt sein.

Die meisten Kehrichtverbrennungsanlagen entledigen sich deshalb auch der gefährlichsten Rückstände über die normalen Deponien. Wir können heute nur hoffen,



fen, dass die Gifte nicht ausgewaschen werden und uns und unsere Nachkommen gefährden!

Wirkliche Lösungen

Einen einfachen Ausweg aus dem Abfalldilemma gibt es nicht. Nur ein grundsätzliches Anpacken des Übels an seinen Wurzeln kann eine langfristige, echte Lösung bringen. Die **primäre Zielsetzung** muss deshalb heissen:

- Weniger Abfall

Für die letztlich verbleibende, unvermeidbare Menge gelten die folgenden Ziele:

- Weniger giftigen Abfall

- Wiederverwerten was verwertbar ist

Das fordert die SP

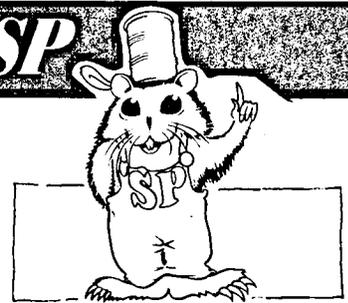
1. Belastung der Verursacher

Die Kosten für eine ökologisch verantwortbare Abfallbeseitigung muss den primären Verursachern, d.h. allen Produktionsbetrieben belastet werden. Dies kann in Form eines Zuschlages auf dem Materialwert (entsprechend der resultierenden Umweltbelastung und den Beseitigungskosten) geschehen: Denn alles, was produziert wird, landet früher oder später in den Kläranlagen oder im Kehricht.

Notwendig wäre es z.B. auch, diejenigen, die ungefragt allwöchentlich die Briefkästen mit überflüssiger Reklame vollstopfen, für die Beseitigungskosten zu belasten. Die PTT muss ausserdem Hand dazu bieten, praktikable Lösungen für die Zustellung wesentlicher Sendungen zu finden für diejenigen, welche auf die lästige Reklameflut verzichten wollen.

2. Depot für alle wiederverwertbaren Produkte

Um sicherzustellen, dass alle sinnvollerweise wiederverwendbaren Produkte



auch getrennt erfasst und zurückgeführt werden, ist auf diesen ein Depot zu erheben. Die Belastung dieses Depots kann in Verbindung mit dem Zuschlag gemäss Punkt 1 erfolgen.

3. Materialdeklarationen

Alle Materialien, die getrennt erfasst und eingesammelt werden sollen, sind klar und augenfällig zu kennzeichnen. Dies hat in einer Art zu geschehen, dass jeder Konsument in der Lage ist, bereits beim Einkauf richtig zu wählen und die bei ihm anfallenden Abfälle richtig zu sortieren (siehe Kasten «Wichtige Symbole»).

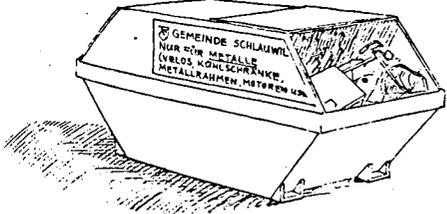
4. Verbot giftiger Materialien

Alle Materialien, die bei der Verbrennung oder Deponierung Umwelt und

Menschen gefährden könnten, sind innert der für die technischen Umstellungen notwendigen Zeit zu verbieten. Dort wo ungefährliche Ersatzstoffe nicht zur Verfügung stehen, sind die Depotgebühren so hoch anzusetzen, dass eine Gewähr für einen sehr hohen Rücklaufgrad besteht (z.B. Batterien).

5. Effiziente Sammelorganisationen

Für alle wiederverwertbaren Stoffe sind auf Gemeindeebene effiziente, gut organisierte Sammelorganisationen einzurichten: Soweit als möglich soll dies durch die Unterstützung privater Organisationen geschehen. Die Kosten hierfür sind aus den Erträgen der Verursacherbelastung gemäss



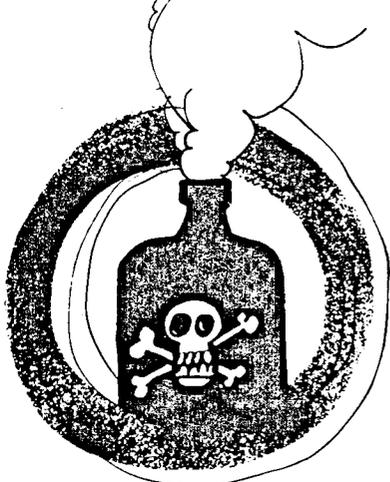
Punkt 1 zu decken. In Mietwohnungen ist es meist nicht möglich, über längere Zeit verschiedene Materialien zu sammeln. In grösseren Ortschaften sind deshalb feste Sammelstellen einzurichten, wo jederzeit wiederverwertbare oder giftige Materialien abgegeben werden können.

6. Systematische Kompostierung

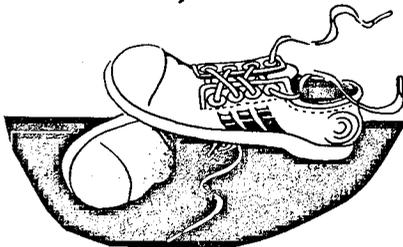
In allen Gemeinden sind organische Garten- und Küchenabfälle getrennt einzusammeln und lokal zu kompostieren. Wo möglich, soll die Kompostierung durch die einzelnen Haushalte selber erfolgen. Dazu sind entsprechende Anreize zu schaffen durch Reduktion der Kehrichtgebühr, verbilligte Abgabe von Geräten und Hilfsmitteln etc. Um die Kompostierung zu erleichtern, ist auf Gemeinde- resp. Quartierebene die Ausleihe von Häckslern etc. zu organisieren.

7. Bevorzugung wiederverwertbarer Materialien

Die Wiederverwertung stösst, wie das Beispiel Altpapier zeigt, sehr rasch an Grenzen wegen ungenügendem Absatz. Vor allem die öffentliche Hand muss hier eine Pionierrolle spielen und überall, wo dies zumutbar ist, wiederverwertbare Materialien einsetzen. Dies gilt z.B. für das Papier,



Wussten Sie, dass...

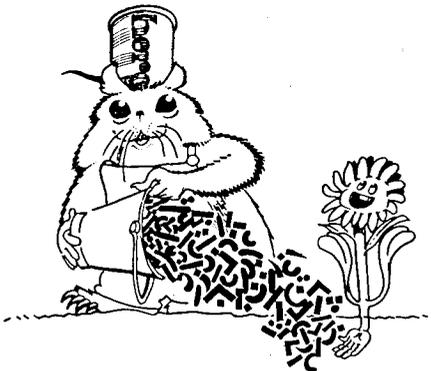


... ein Paar ausgediente Turnschuhe mit PVC-Anteilen mehr Gift enthalten kann als z.B. eine richtige Quecksilberbatterie?

wo die Einsatzmöglichkeiten bei weitem noch nicht ausgeschöpft sind, meistens aus Bequemlichkeit oder fehlender Fantasie.

8. Förderung lokaler Märkte Selbstversorgungseinrichtungen

Viele aufwendige Verpackungsarten sind bedingt durch die heutigen Handelsformen mit ihren zentralen Verteilstrukturen, den überdimensionierten Einkaufszentren und den langen Transportwegen. Diese Zwänge verringern sich, wenn die Ware direkt von Produzenten zu Konsumenten gelangen. Deshalb sind lokale Märkte, die diesen direkten Austausch gewährleisten, zu fördern. Noch idealer ist die Situation bei



der Selbstversorgung. Familiengärten und ähnliche Möglichkeiten zur Selbstversorgung müssen deshalb in genügender Menge zur Verfügung stehen.

9. Rasche Ausrüstung aller bestehenden Kehrichtverbrennungsanlagen mit Rauchgasreinigungseinrichtungen

Auch wenn alle oben aufgeführten Massnahmen sofort realisiert werden, so vermögen sie nicht den Giftausstoss der Verbrennungsanlagen rasch zu senken. Dies deshalb, weil Millionen Tonnen von bereits existierenden Produkten giftige Komponenten enthalten und im Verlaufe der nächsten Jahre, und Jahrzehnte noch zu Abfall werden.

10. Deponierung der Flugaschen und Filterrückstände in Sondermülldeponien

Die erwähnten Produkte enthalten nicht nur Schwermetalle, sondern auch gefährliche Gifte, über deren Wirkung und Folgen relativ wenig bekannt ist. Um grosse,

heute noch kaum abschätzbare Risiken zu vermeiden, müssen diese Stoffe so abgelagert werden, dass sie mit Sicherheit nicht mehr in die Umwelt gelangen. Dies ist heute in Sondermülldeponien einigermaßen möglich. Die damit zusammenhängenden Fragen sind auch in der Schweiz sofort und genau zu untersuchen, um langfristige, sichere Lösungen zu gewährleisten.

11. Baustopp für weitere Verbrennungsanlagen

Mit Massnahmen gemäss vorliegenden Forderungen kann die Abfallwille eingedämmt und wesentlich reduziert werden. Gleichzeitig können erhebliche Mengen an Energie und Rohstoffen eingespart werden. Ein gewisser Anteil an Abfällen wird aber auch längerfristig verbrannt werden müssen. Dafür genügen aber die heute im Kanton Zürich vorhandenen Kapazitäten bei weitem. Ein Ausbau der Kehrichtverbren-



nungskapazitäten ist deshalb heute wirtschaftlich sinnlos und schafft für die Zukunft unliebsame, kostspielige Sachzwänge.

12. Keine Klärschlammverbrennung

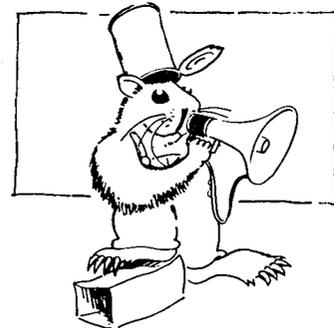
Durch die geplante Verbrennung des überschüssigen Klärschlammes würden unsere Luft und damit die Böden durch weitere Gifte belastet. Das Klärschlammproblem darf deshalb nicht durch Verbrennung «gelöst» werden!

13. Abfalltransport mit öffentlichen Verkehrsmitteln

Wo immer möglich sind Abfall, Klärschlamm, Aushub etc. mit öffentlichen Verkehrsmitteln an die jeweils dafür vorgesehenen Standorte zu transportieren.

14. Aufklärung der Bevölkerung

Die Bevölkerung ist durch die zuständigen Behörden auf die Gefahren des Abfalls für Umwelt und Gesundheit der Menschen aufmerksam zu machen. Sammelstellen und -dienste sind regelmässig in



geeigneter Form zu propagieren. In den Schulen sollen die Kinder auf eine umweltgerechte Lebensweise vorbereitet werden.

«Jeder ist dem Abfall selbst am nächsten»!

► Ihr persönlicher Beitrag zur Abfallverminderung

► Überlegt einkaufen

- Bevorzugen von Quartier- und Dorfäden und umweltbewussten Detaillisten.
- Vermeiden von Einwegflaschen, Getränkedosen, Plastikflaschen, -tüten und -säcken, Mogelpackungen, mehrfach verpackten Produkten, folienverpackten Lebensmitteln, Wegwerfprodukten, Minipackungen. Falls nur umweltbelastende Verpackungen angeboten werden, packen Sie die Ware im Laden aus und lassen den Verpackungsabfall dort liegen. Wenn dies viele tun, bleibt die Wirkung auf Handel und Hersteller nicht aus!
- Langlebige und reparierbare Produkte sind umweltfreundlicher und schonen auf längere Sicht auch das Portemonnaie.
- Den Menueplan mit Gemüse und Früchten der Saison anpassen.

► Wiederverwerten statt vernichten

- Küchen- und Gartenabfälle zwecks Kompostierung separat sammeln. Wo keine Kompostiermöglichkeit im eigenen Garten besteht, beim Abfuhrwesen der Gemeinde nachfragen, im Quartierverein anregen etc.
- Glas, Papier, Aluminium, Weissblech und andere Metallabfälle, Textilien, Batterien, Bratöl und -fett der Separatabfuhr, den dafür bezeichneten Sammelstellen (u.a. Drogerien, Apotheken) bringen oder bei Sammlungen mitgeben. Brokenhäuser und Kleiderbörsen benützen.

► Giftiges nicht in Kehricht und Abwasser geben

- Chemikalien (Lacke, Farben, Verdüner, Nagellackentferner, Entkalker etc.)

Motorenöl, Benzin, Leuchtstoffröhren, Medikamente der Verkaufsstelle zurückbringen.

► Informieren, aktiv werden

- Die regelmässigen Publikationen des Abfuhrwesens der Gemeinde beachten.
- In der Gemeinde die Einrichtung der Kompostierung, das getrennte Einsammeln der Abfälle und Sammelstellen für



wiederverwertbare Abfälle anregen (in Gemeindeversammlungen, mit Leserbriefen etc.).

- Unterstützen von Initiativen, Aktionen und Parteien, die sich für die Verminderung des Abfallberges und für eine umweltgerechte Abfallverwertung einsetzen. Bei der Einrichtung von Kompostieranlagen oder Sammelstellen im Quartier oder der Gemeinde mithelfen.
- Mit offenen Augen durch die Landschaft gehen und wilde Deponien, Schuttablagerungen etc. der zuständigen Behörde melden.
- Sich auch am Arbeitsplatz umweltgerecht verhalten und die zuständigen Vorgesetzten auf Missstände bei Materialablagerungen, Deponien etc. aufmerksam machen.
- Ausführliche Informationen, Denkanstösse, Ratschläge und Tips können Sie folgenden Broschüren entnehmen: «63 Tips für Umweltbewusste» oder «den Abfallberg verkleinern». Zu beziehen bei: «Aktion saubere Schweiz», Postfach 105, 8031 Zürich.



Talon

- Euer Abfallkonzept überzeugt mich. Ich möchte der SP beitreten. Veranlasst das Nötige.
- Mich interessiert die Meinung zu anderen aktuellen Fragen. Sendet mir Unterlagen über die SP.
- Die sozialdemokratisch-gewerkschaftliche Tagespresse kenne ich bisher nur vom Hörensagen. Schickt mir ein «Schnupper-Abonnement» der Zeitung meiner Wohngegend «Volksrecht»/«Winterthurer AZ» während 3 Monaten für 20 Franken zu.



Name, Vorname:

Strasse:

PLZ, Ort:

Talon einsenden an: SP Kanton Zürich, Postfach, 8039 Zürich.

Da war die SP aktiv für eine gesunde Umwelt

Eingereichte Vorstösse der sozialdemokratisch-gewerkschaftlichen Kantonsratsfraktion im Zürcher Kantonsrat

- Motion Keller/Volkart/Steiger betreffend der Realisation eines Konzeptes für den Transport von Kies, Abfällen und Auffüllmaterial mit den öffentlichen Verkehrsmitteln.
- Postulat Leemann betreffend die Entsorgung von Flugasche und anderen Rückständen aus Rauchgasreinigungsanlagen.
- Postulat Mona/Wohlwend/Brunner betreffend die Förderung von Sammeldiensten und ökologischen Verfahren zur Abfallverwertung.
- Motion Bloch/Volkart für eine Standesinitiative für ein PVC-Verbot.
- Postulat Koch/Wohlwend für die Untersuchung des im Kanton Zürich angebauten Blattgemüses und Obstes auf Schwermetalle, Pestizide, Herbizide und Insektizide und Veröffentlichung der Resultate.
- Postulat Koch/Wohlwend für die Bezeichnung von Stellen, wo Bürger Proben von Obst, Gemüse und Salaten auf Rückstände untersuchen können.
- Postulat Koch/Wohlwend betr. Organisation von Kursen für biologischen Landbau.

Aktivitäten in Gemeinden:

- Volksinitiative für eine umweltschonende Abfallbewirtschaftung in der Stadt Zürich.
- Initiative zur Förderung von Familiengärten in Wädenswil.
- Anfrage der SP Affoltern a. A. an den Gemeinderat betr. Einrichtung einer öffentlichen Kompostieranlage

Vorstösse auf Bundesebene

- Anfrage betreffend Kennzeichnung PVC-haltiger Materialien.

Impressum

Herausgeberin: Sozialdemokratische Partei des Kantons Zürich, Morgartenstrasse 2, Postfach, 8039 Zürich; Telefon 01/241 71 70

Texte: Rodolfo Keller, Hermann Koch
Illustrationen: Thomas Speck
Satz und Layout: Volksrecht/Freier Aargauer, Aarau

Druck: Buchmann Druck Zürich
Ausgabe Mai 85 – Auflage 5800 Ex.
Ausgabe Juli 85 – Auflage 13 000 Ex.
Ausgabe Aug. 85 – Auflage 4200 Ex.